

Gestaltungsmittel und Untersuchungsaspekte

Herbert W. Franke: Der Schmarotzer

Ruth hatte wieder ein Verbot der Sirianer übertreten. Sie hatte eine Pflanze gepflückt. Sie hatte die Pflanze nicht nur gepflückt, sondern auch mit ins Haus genommen. Sie hatte sie nicht nur ins Haus gebracht, sondern auch in einer Vase ins Zimmer gestellt. Und sie schlief in diesem Zimmer.

Als sich Cumulus aus der Erstarrung löste, in die er sich unter schreckhaften Eindrücken immer versetzte, verspürte er Schmerz. Ein Großteil seiner Wurzelarme war abgerissen. Mit seinen runden, gelben, doldenartig angeordneten Augen nahm er die ultraroten Strahlen seiner Umgebung auf. Er hing in einem bauchigen Gefäß, sein Unterleib lag im Wasser. Er musste schleunigst alkali- und erdalkalihaltigen Nährboden finden, wenn seine Verletzungen ausheilen sollten. Mit seinen Geißeln schob er sich über den Rand des Gefäßes und begann die Suche.

Er war ein wenig verärgert, und ein wenig hatte er Angst. Die Umgebung war ihm fremd. Nirgends fand er die weiche, nachgiebige Magnesiterde, nirgends die belebende, angenehme Wärmeausstrahlung, die sonst immer vom Erdinnern heraufkam. Der Boden hier war kalt und hart. Langsam schob sich sein vielgegliederter Körper durch den Raum. Da hörte er ein Geräusch, und seine Augen reagierten auf einen Reiz, der von einem länglichen Körper ausging. Er wandte sich in diese Richtung und kroch mühsam an einem senkrechten Hindernis empor. Er hatte recht getan. Es war ein weicher, warmer Körper, und als er seine Wurzeln einbohrte, spürte er die sättigenden Calciumsalze. Er erneuerte zunächst seine verlorenen Gliedmaßen und gewann so neue Wurzelarme, die er ebenfalls sacht in die Tiefe führte. Das war zwar nicht der gewohnte Boden, aber doch besser als die Ödnis seiner übrigen neuen Umgebung.

Ruth hatte unruhig geschlafen, seltsame, beklemmende Träume hatten sie gequält. Als sie nun erwachte, spürte sie einen Fremdkörper an der Schulter. Noch halb im Schlaf tappte sie hin, aber das Ding hielt wie angeklebt, und als sie heftiger zog, schmerzte es.

Jetzt erst wurde sie ganz wach und sah ihre Pflanze auf der linken Schulter hocken. Sie schrie auf.

Als sie sich aufrichten wollte, bemerkte sie, dass ihr linker Arm in seiner Bewegung behindert war. Es kostete sie ungeheure Anstrengung, ihn zu heben. Und dazu kam eine lähmende Müdigkeit, die im ganzen Körper saß. Sie sank wieder auf ihr Lager zurück und weinte hemmungslos.

So fand sie Jennie, die nach dem Rechten sah, weil Ruth nicht zum Frühstück erschienen war. Trotz ihres Entsetzens versuchte sie der Freundin zu helfen, aber ihr Zerren verursachte Ruth Schmerzen, die bis zum Herz hinunterreichten. Jennie holte den Arzt.

Dr. Ford war Chirurg. Wo er mit dem Messer heilen konnte, tat er es mit Begeisterung. Er entschloss sich auch in diesem Fall sofort zu einer Operation. Doch nach der Röntgendurchleuchtung wurde er sehr nachdenklich. „Die Wurzeln reichen bis zur Aorta“, sagte er. „Es ist zu spät zum Operieren. Hier kann niemand mehr helfen.“

„Vielleicht wissen die Sirianer, was zu tun ist“, hoffte Jennie.

Ihr Gastgeber war ein altes, ziegenbockähnliches Männchen. Missbilligung sprach aus seinen Augen. Er sah das Gewächs auf Ruths Schulter und fragte erstaunt: „Ist es denn nicht freiwillig gegangen?“ Verständnislos sahen ihn die anderen an. Er griff ins Geflecht der Stängel und Blätter des Lebewesens und weckte es durch langsames Streicheln aus seiner Bewegungslosigkeit. „Hier gehörst du doch nicht her“, sagte er zärtlich und leise. „Wie bist du denn ins Zimmer gekommen? Das sind Menschen. Sie tun dir nichts. Kriech hinaus. Draußen gibt es warmen, würzigen Boden. Lass los, ich bringe dich hinaus!“ Ein Zittern lief über die Haut der Blätter. Die gelbe Dolde drehte sich wiegend.

Dann schob und wand sich eine Wurzel aus der Haut des Mädchens, eine andere folgte, sie krümmten und streckten sich, tasteten umher und ringelten sich schließlich ein.

Der Sirianer nahm das Wesen und trug es behutsam hinaus zu seiner Kolonie, einer weiten, ovalen Fläche mit Millionen Dolden aus perlenartigen gelben Kugeln. Er setzte es auf eine freie Stelle und beobachtete, wie es sich wohlig räkelt und die Wurzeln in die Erde senkte.

Das konnte ich wieder in Ordnung bringen, dachte der Sirianer und sah zu seinen Gästen hinüber, die in Gruppen vor dem Haus standen. Er war sehr nachdenklich. In seinem Blick war keine Spur von Freundschaft.

1 Formuliere Fragen an die Geschichte „Der Schmarotzer“ und beantworte sie.

2 Gliedere den Text in Sinnabschnitte. Orientiere dich dabei an den Figuren.

3 Vergleiche den Anfang der Geschichte mit dem folgenden Anfang:

Eine Gruppe Reisender von der Erde war auf einem Planeten gelandet, auf dem Sirianer lebten. Diese Sirianer empfingen die Erdenbewohner als ihre Gäste. Sie erklärten ihnen aber auch Regeln, die bei ihnen herrschten und an die sich alle halten mussten. Ein Mädchen aus dieser Reisegruppe, Roth, erlebte eines Tages Folgendes ...

- Worin besteht der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Anfängen?
- Überlege, welche Wirkung der in der Geschichte gewählte Anfang hat.

4 Informiere dich über die Merkmale einer Kurzgeschichte und untersuche, inwiefern die Merkmale auch auf die Geschichte „Der Schmarotzer“ zutreffen.

[...] Als sich Cumulus aus der Erstar-
 rung löste, in die er sich unter schreck-
 haften Eindrücken immer versetzte,
 verspürte er Schmerz. Ein Großteil
 5 seiner Wurzelarme war abgerissen.
 Mit seinen runden, gelben, doldenar-
 tig angeordneten Augen nahm er die
 ultraroten Strahlen seiner Umgebung
 auf. Er hing in einem bauchigen Gefäß,
 10 sein Unterleib lag im Wasser. Er musste
schleunigst alkali- und erdalkalihal-
tigen Nährboden finden, wenn seine
Verletzungen ausheilen sollten. Mit
 seinen Geißeln schob er sich über den
 15 Rand des Gefäßes und begann die
 Suche. [...]

Ruth hatte unruhig geschlafen, seltsame,
 beklemmende Träume hatten sie
 gequält. Als sie nun erwachte, spürte
 20 sie einen Fremdkörper an der Schulter.
 Noch halb im Schlaf tappte sie hin,
 aber das Ding hielt wie angeklebt, und
 als sie heftiger zog, schmerzte es.

Jetzt erst wurde sie ganz wach und
 25 sah ihre Pflanze auf der linken Schulter
 hocken. Sie schrie auf. [...]

*Erzähler in der ganzen Geschichte:
 Er-/Sie-Erzähler mit Perspektive-
 figuren (→ personaler Erzähler)*

*Cumulus als Perspektivfigur
 Innenansicht
 Figurenrede: erlebte Rede
 → Wirkung?*

*Wechsel der Perspektivfigur!
 Ruth als Perspektivfigur*

5 Vollziehe die Kommentierungen am Rande des Textes und die darin vorkommenden Fachausdrücke nach.

6 Beschreibe das Erzählverhalten in dem abgedruckten Abschnitt.

7 Welche Wirkung geht von dem Perspektivwechsel in Zeile 17 aus?

- 8** Ergründe die Wirkungsweise des in den Zeilen 1 – 16 gewählten Erzählverhaltens, indem du nicht aus der Perspektive von Cumulus, sondern aus Ruths Perspektive erzählst. Arbeite im Heft.

- 9** Untersuche die Art, wie in dem unterstrichenen Satz Gedanken wiedergegeben werden (Personen, Modus und Tempus der Verben).

- 10** Schreibe diesen Gedanken von Cumulus in der Form des inneren Monologes, und vergleiche die Wirkungen. Arbeite im Heft.

- 11** Überprüfe, ob auch an anderer Stelle in der Kurzgeschichte erlebte Rede vorkommt.

- 12** Untersuche das Erzählverhalten im letzten Abschnitt der Geschichte:
 - Aus welcher Perspektive wird erzählt?
 - Wie werden die Gedanken des Sirianers wiedergegeben?
 - Welche Wirkung geht davon aus, dass am Ende wieder die Außensicht vorherrscht?

- 13** Analysiere zusammenfassend das Erzählverhalten in der gesamten Geschichte „Der Schmarotzer“.

Quelle: Herbert W. Franke: *Der Schmarotzer*; aus: Herbert W. Franke: *Der grüne Komet*. München: Goldmann Verlag 1964, S. 138